

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1911-1912)

Vorwort: Zum fünften Jahrgang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

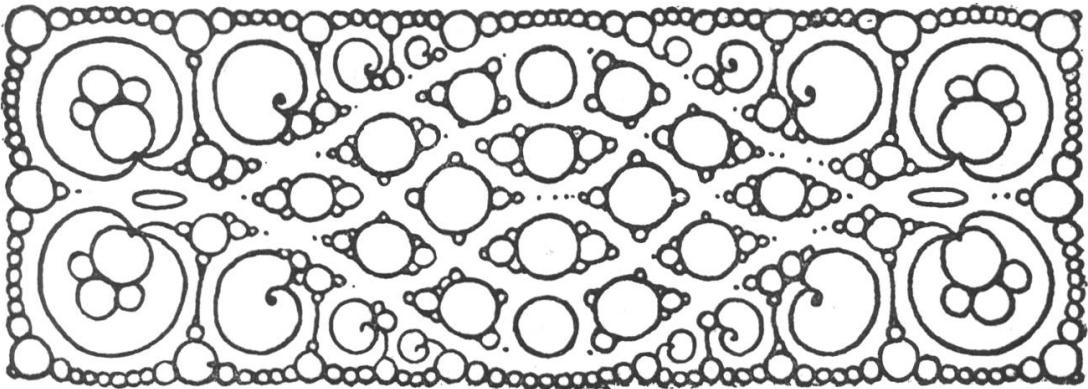
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZUM FÜNTEN JAHRGANG

In den vier Jahren, auf die die Zeitschrift „Wissen und Leben“ zurückblickt, hat sie sich wie ein natürlicher Organismus entwickelt, der den Bedürfnissen entsprechen will, für die er geschaffen ist. Ein solches Bedürfnis war bei uns vor allem die freie Aussprache über die Grenzen der Parteien, der Konfessionen und der Sprachen hinweg; die Tagespresse kann und will ihm nicht gerecht werden und ausschließlich literarische Zeitschriften können ihm nur in sehr beschränktem Maße dienen.

* * *

Nun ist es in einem kleinen Lande, wo ein jeder an Gemeinde-, Kantons- und Bundespolitik Anteil nehmen muss, wo infolgedessen ein jeder dreifach an seine politische Partei und das stark damit verknüpfte Vereinswesen gebunden ist, durchaus keine leichte Aufgabe, für eine Zeitschrift Leser zu finden, die sie aus dem gewohnten Gedankenkreis herausreißen und denen sie die Dinge von einer freien Warte aus zeigen möchte.

Man hat sich so sehr an die ausschließliche Herrschaft der Tagespresse gewöhnt, dass man eine Zeitschrift für eine Zeitung hält, die nur seltener und in anderer Form erscheint. Man glaubt, sie habe auch Meinungen, da sie doch nur bestrebt ist, jeden zu Worte kommen zu lassen, der wirklich etwas zu sagen hat. Man schilt sie je nach den Ansichten ihrer Mitarbeiter reaktionär oder

respektlos gegen das Alte, man übersendet Entgegnungen dem angestammten Leibblatt, ohne zu bedenken, dass vor allem die Leser der Zeitschrift selbst ein Recht darauf haben, solche zu hören, um danach ihre Meinung zu berichtigen oder zu stärken.

* * *

Nur eines ist die Richtlinie, die allen Gedanken, die hier zur Sprache kommen, so verschieden sie auch sein mögen, gemeinsam sein soll: der Kampf gegen den ethischen Materialismus unserer Tage, der so manche große Bewegung im Kampfe erstickt hat. Er ist meist die Folge eines beschränkten Gesichtskreises, zu dem der auf eine Spezialität angewiesene Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts verdammt scheint. Es ist merkwürdig, welch seltsame Vorstellungen vom Stande der Geisteswissenschaften sich oft die Professionellen von Naturwissenschaft und Technik machen; es ist unbegreiflich, wie der Mangel an naturwissenschaftlichen Kenntnissen die Vertreter der Geisteswissenschaften hindert, die Entwicklung des lebendigen Tages klar zu erkennen. Die Zeitschrift „Wissen und Leben“ wird daher stets ihr möglichstes tun, um durch Beiträge aus allen Wissensgebieten jenen Universalismus zu fördern, der allein ein tieferes Verstehen und damit wahren Idealismus bedingt.

* * *

Universalismus und Idealismus sind der Boden, auf dem Kunstverständnis erwächst, das beiden wiederum unentbehrlich ist. Denn wer nicht Verständnis für gute Form und richtigen Ausdruck hat, der wird sich weder ein Weltbild schaffen können, noch ein hohes Streben zu fassen vermögen. Neben einer freimütigen Erörterung politischer und wissenschaftlicher Fragen soll daher auch die Kunst in jeder Form im neuen Jahrgang wie in den alten zu Worte kommen und den Leser durch erhebende Genüsse erfreuen.

□□□